



WALK
THIS
WAY

9. November 2024 bis 23. Februar 2025

Kunstmuseum Ravensburg | Burgstraße 9 | 88212 Ravensburg | www.kunstmuseum-ravensburg.de

**KUNSTMUSEUM
RAVENSBURG**

Ravensburger

YETTER

BW BANK

CHO

REISCH

PRESSE-
INFORMATION

AUSSTELLUNGSDATEN

PRESSEKONFERENZ

Donnerstag | 7.11.2024, 11 Uhr

VERNISSAGE

Freitag | 8.11.2024, 19 Uhr
ohne Anmeldung, Eintritt frei

AUSSTELLUNGSDAUER

9.11.2024–23.2.2025

KONTAKT

KUNSTMUSEUM RAVENSBURG
Burgstraße 9, 88212 Ravensburg
T +49 (0)751 82 2685 Museum
T +49 (0)751 82 2683 Büro
kunstmuseum@ravensburg.de
www.kunstmuseum-ravensburg.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Di 14–18 Uhr
Mi bis So 11–18 Uhr
Do 11–19 Uhr
montags geschlossen, außer feiertags

PRESSE

Überregional
Kristina Groß
E kristina.gross@ravensburg.de

Regional
Susanne Bentele
E susanne.bentele@ravensburg.de

PRESSETEXT

WALK THIS WAY

9. NOVEMBER 2024 BIS 23. FEBRUAR 2025

Die Ausstellung WALK THIS WAY schlägt einen Bogen von den 1960er-Jahren bis heute und lenkt den Blick auf Werke zeitgenössischer Künstler:innen, in denen die Stadt zur Bühne und der Akt des Gehens zum künstlerischen Statement wird. WALK THIS WAY versammelt Arbeiten von Künstler:innen, die spielerisch bis provokativ ihre eigenen Wege der Erkundung, Aneignung, Umdeutung und Neubesetzung beschreiten, und zeigt eine Welt in Bewegung, in die die Betrachter:innen sinnlich und emotional einbezogen werden.

Der öffentliche Raum der Stadt war schon immer ein Ort des Sehens und Gesehen-Werdens. Die vielfältige, sich stetig verändernde Architektur einerseits, die immer weiter beschleunigten Bewegungen der Passant:innen andererseits haben zu einem Reichtum von neuen Eindrücken und Lebenswelten geführt. Die Avantgarden der 1960er-Jahre reagierten darauf: So befasste sich die Situationistische Internationale in ihrer »Psychogéographie« mit der Wechselwirkung von geografischer Umgebung und emotionaler Erfahrung des Raums und formte Städtevisionen, die nicht auf Ökonomie, sondern auf kollektive Kreativität und Spiellust abzielten. Künstler:innen deckten mit ihren Aktionen die sexualisierten Blicke der Passant:innen auf und reklamierten ein Nachdenken über festgelegte Geschlechterrollen und Identitätsbilder. Auf vielfältigste Weise haben Künstler:innen seitdem ihre eigenen Erzählungen in die Städte eingeschrieben und den urbanen Raum zum Austragungsort künstlerischer Fragestellungen und Verhandlungsraum gesellschaftspolitischer Anliegen gemacht.

Wem gehört der Stadtraum, wer gestaltet ihn, und wie navigiert man durch ihn? Viele künstlerische Arbeiten setzen sich mit diesen Fragen auseinander: **Guy Debord**, ein visionärer Denker der Situationistischen Internationale, stellt mit seinem Stadtplan *The Naked City* (1957) und seinem psychogeografischen Stadtführer (1957) die kapitalistischen Ansätze der Stadtgestaltung und gängigen Reiseführer in Frage. In der Tradition dieser Studien und der Dérives, endlosen subjektiven Streifzügen der Situationist:innen, entwirft **Larissa Fassler** – nach eigenen monatelangen persönlichen Erkundungen – Porträts städtischer Räume, wie bspw. vom Gare du Nord, Europas größtem Bahnhof. In diesen vielschichtigen Kartografien zeichnen sich Architektur, die menschliche Aktivität darin und deren unverwechselbare Atmosphäre ab. Wie sich der gehende Mensch die automobilfreundliche Stadt zurückerobern kann, demonstriert **Gerhard Lang** mit seinem *mobilen Zebrastreifen* (1993), der überall problemlos ausgerollt werden kann, um die Straßenseite nach Belieben zu wechseln.

Als Utopie für eine ganze Metropole entwickelt **Constant**, ebenfalls für kurze Zeit ein Mitglied der Situationist:innen, seine Architekturvision *New Babylon* (1963), die dem spielenden Menschen gewidmet ist. In der Arbeit *Ear to the Ground* von **John Sanborn** (*1954 US) und **Kit Fitzgerald** (*1953 US) wird die Stadt als Spielfeld genutzt: Der Perkussionist David Van Tieghem eignet sich die

Straßen von Manhattan leichtfüßig auf musikalische Weise an: Mit Drumsticks bespielt er virtuos Asphalt, Fassaden, Telefonzellen und Mülleimer.

Auf die Straße zu gehen ist ein bewährtes Mittel, um gesellschaftliche Machtverhältnisse zu entlarven, so auch bei **Valie Exports** und **Peter Weibels** Aktion *Aus der Mappe der Hundigkeit*. In einer publikumswirksamen Performance führte Export 1968 ihren damaligen Partner und Künstlerkollegen wie einen Hund an der Leine durch die Wiener Innenstadt und radikalisierte damit spielerisch und provokativ die Geschlechterverhältnisse. Bei **Pipilotti Rist** wird das Gehen zum Befreiungsakt. In *Ever Is Over All* (1997) schlägt eine Frau mit einem Lächeln im Gesicht und einem Blütenstängel in den Händen die Scheiben parkender Autos ein, das Ganze ist in Zeitlupe zu sehen – eine gewalttätige Attacke wird in einen Ausdruck von Freiheit und Lebensfreude überführt. Im Februar 2015 schritt die afghanische Künstlerin **Kubra Khademi** in einer metallenen Rüstung durch das belebte Zentrum von Kabul. Der Harnisch schützte ihren weiblichen Körper. Mit dieser Aktion setzte Khademi ein Zeichen gegen die sexuellen und verbalen Belästigungen, denen Frauen in der Öffentlichkeit ausgesetzt sind. Vom weiblichen Körper handelt auch **Yolanda Domínguez'** Videobeitrag *Pose N°5* (2013), in dem sie die Schönheitsideale der Modemagazine, die weibliche Stereotype verstärken und den Körper als Ware präsentieren, ad absurdum führt.

Seit den späten 1970er-Jahren hat **Pope.L** mit seinen *Crawling Performances* Aufsehen erregt. Für *The Great White Way* kriecht er im Superman-Kostüm über den Broadway, der das Versprechen von Ruhm und Reichtum auf einzigartige Weise repräsentiert. Pope.L erinnert daran, dass noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, bevor Rassismus, Diskriminierung und die Kluft zwischen Arm und Reich überwunden sind. Ein Zeichen des Widerstands setzt auch **Sharon Hayes**: Per Megafon richtet sie an öffentlichen Plätzen in Manhattan Botschaften an eine:n namenlose:n Geliebte:n, die aus Textfragmenten von Oscar Wildes Brief an seinen Liebhaber stammen und aus Slogans vom Tag der Schwulenbefreiung. Hayes unterstreicht damit die Hoffnung, die in der freien Meinungsäußerung und Lebenswahl liegt.

Als Stabführerin einer Blaskapelle leitet **Regina José Galindo** eine Gruppe von Musiker:innen, die sich zu Marschmusik langsam rückwärts durch Guatemala-Stadt bewegt. Es ist ein Bild für den gesellschaftlichen Rückschritt des Landes und zugleich für den Rückzug der Demokratien weltweit. Eine Soundcollage des Protests komponiert **Olaf Nicolai** mit seinem Hörstück *In the Woods there is a Bird* (2017). Der Künstler verdichtet unbearbeitetes Sound-Material, das Radio-korrespondent:innen aus aller Welt bei Demonstrationen und politischen Unruhen aufgenommen haben, zu einer kraftvollen Komposition, die unmittelbar das Bildgedächtnis triggert. Der Titel der Arbeit von **Pravdoliub Ivanov** *Protest Yourself* (2022) spielt mit der Analogie »protect yourself / protest yourself« (»Schütze dich / Setze dich für dich selbst ein«). Bei Fotos von Protesten löschte der Künstler die Slogans aus den Protestbannern. Das ist kein Zeichen der Sprachlosigkeit: Der weiße Fleck bietet Raum für die Botschaften der Ausstellungsbesucher:innen – im Glauben an die Kraft der Partizipation.

Wie leicht die digitale Realität manipulierbar ist, zeigt **Simon Weckert** mit seiner Aktion *Google Maps Hacks* (2020). 99 Smartphones, die Weckert in einem Bolterwagen vorbei am Headquarter von Google Maps zieht, reichen aus, um überall dort einen virtuellen Stau anzuzeigen, wo der Künstler entlanggeht. Mit der

Künstlichkeit der Medien beschäftigt sich auch **John Smith** in seinem Film *The Girl Chewing Gum*. Durch einen charmanten Trick der Postproduktion werden darin Passant:innen zu Akteur:innen, die seinen Regieanweisungen zu folgen scheinen.

Das kontroverse Verhältnis von öffentlicher Sicherheit und staatlicher Überwachung wird in verschiedenen Arbeiten behandelt. Der belgische Künstler **Francis Alÿs** ist für seine Streifzüge durch den Stadtraum bekannt. In *Re-enactment* (2000) thematisiert er Gewalt und Kriminalität, indem er sich mit einer entschulten Pistole durch Mexiko-Stadt bewegte. Es dauerte 11 Minuten, bis die Polizei ihn verhaftete. Sicherheitskameras erfassen in vielen Städten unser Verhalten im öffentlichen Raum, speichern Daten, werten Verhaltensmuster und Anomalien aus. In ihrer Arbeit *False Positives* setzt sich die niederländische Fotokünstlerin **Esther Hovers** mit den gegenwärtigen und zukünftigen Funktionsweisen von Massenüberwachung und Künstlicher Intelligenz auseinander. Mit Normen bricht bewusst die afroamerikanische Künstlerin **Adrian Piper** in ihrer radikalen Performance-Serie *Catalysis*: Anfang der 1970er-Jahre geht sie mit tropfender weißer Farbe und der Warnung »Wet Paint« (»frisch gestrichen«) beschmiert shoppen. Alle Augen sind auf sie gerichtet, man hält vorsorglich Abstand. Identität, Rassismus und Geschlechterdiskriminierung sind zentrale Themen ihrer Arbeit. **Martin Creeds** Video *Work No. 1701* zeigt hingegen einen öffentlichen Raum, der menschenfreundlich und inklusiv ist, und schärft das Bewusstsein für den Akt des Gehens an sich. Im Takt eines fröhlich-schrammelnden Indie-Pop-Songs überqueren Passant:innen eine Straße in New York: Junge und Alte, Menschen mit Behinderungen und Verletzte streben vorwärts, als könne nichts sie aufhalten.

In Auseinandersetzung mit August Rodins Denkmal für die Bürger von Calais positioniert **Asta Gröting** in ihrer Skulptur silberne Sneaker im Abguss der übergroßen Füße von Eustache de Saint Pierre, dem Anführer der tapferen sechs Bürger, die im Hundertjährigen Krieg bereit waren, sich für ihre Stadt zu opfern. In den Füßen von Saint Pierre manifestieren sich Standhaftigkeit und Opferbereitschaft. Gröting wirft die Frage auf, wie schwer es sein kann, in jemandes Fußstapfen zu treten. Den Fokus darauf zu richten, was alltäglich geleistet wird, um die öffentliche Ordnung zu erhalten, gelingt **Mierle Laderman Ukeles** in ihrer Performance *Touch Sanitation* (1979–1980). Rund achteinhalftausend Angestellten schüttelt sie die Hand: »Danke, dass Sie New York am Leben erhalten.« Eine Aktion, die ganz im Sinne der Begründerin der Maintenance Art das soziale Miteinander feiert und gesellschaftliche Wertschätzung einfordert. Auch **Krzysztof Wodiczko** lenkt den Fokus auf ein wenig beachtetes Thema. 1988 konstruiert er in seiner Wahlheimat New York gemeinsam mit Obdachlosen den Prototypen eines Wohnmobils, das auf ihre Notlage und Bedürfnisse aufmerksam macht.

An alle Besucher:innen appelliert schließlich **Florian Slotawa** indirekt mit seinen *Museums-Sprints* (2000–2001). Gemäß den Regeln des Sports beschloss er, die Bestzeit für Sprints durch Museen zu ermitteln. Nur 45 Sekunden brauchte er für seinen schnellsten Sprint. Die Läufe versprechen Kunst im Schnelldurchlauf und mahnen im gleichen Zuge Entschleunigung an. Dabei wirft die erreichte »Bestzeit« die Frage nach der optimalen Verweildauer auf. Wie viel Muße braucht das einzelne Werk, und wie viel Zeit nehmen wir uns für den Besuch?

Die Ausstellung WALK THIS WAY versteht sich als Einladung, sich mit den wegweisenden Pfaden der Arbeiten auseinanderzusetzen, in denen die Künstler:innen gehend den Stadtraum erkunden, neu definieren oder bestehende Grenzen überschreiten, um sozial- und gesellschaftspolitisch relevante Themen zu verhandeln – verbunden mit der Aufforderung, sich selbst in Bewegung zu setzen.

Mit Arbeiten von Francis Alÿs, Charles-Auguste, Constant, Martin Creed, Guy Debord, Yolanda Dominguez, Valie Export/Peter Weibel, Larissa Fassler, Regina José Galindo, Kit Fitzgerald/John Sanborn, Asta Gröting, Sharon Hayes, Esther Hovers, Pravidoliub Ivanov, Kubra Khademi, Pope.L, Gerhard Lang, Olaf Nicolai, Adrian Piper, Pipilotti Rist, Florian Slotawa, John Smith, Mierle Laderman Ukeles, Simon Weckert, Krzysztof Wodiczko

RAHMENPROGRAMM

Donnerstag, 5.12., 18 Uhr

Im Dialog mit Dr. des. Mara-Johanna Kölmel

Leitung Abteilung Kunst, Zeppelin Museum, Friedrichshafen
Gemeinsamer Ausstellungsrundgang

Donnerstag, 23.1., 18 Uhr

Im Dialog mit Dr. Astrid Ihle

Kuratorin, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
Gemeinsamer Ausstellungsrundgang

Donnerstag, 28.11., 12.12., 16.1., 13.2., 17 Uhr

Kuratorische Führung

BILDNACHWEIS

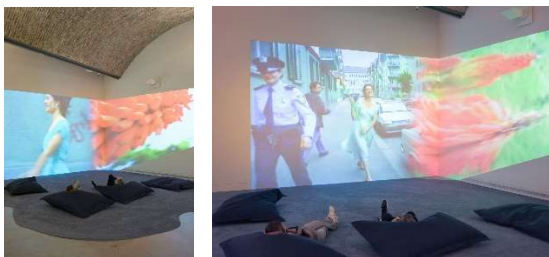
Für die Zusendung weiterer Abbildungen bitte kurze Nachricht an Kristina Groß: kristina.gross@ravensburg.de. Das Bildmaterial ist ausschließlich frei zur Berichterstattung. Der Fotonachweis muss erbracht werden.



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Werken von Pipilotti Rist, Pravdoliub Ivanov und Gerhard Lang, © die Künstler:innen, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Gerhard Lang



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Martin Creed, *Work No. 1701*, 2013, Video, Farbe, Ton, 4:15 Min., Courtesy der Künstler, Galerie Rüdiger Schöttle und Hauser & Wirth, © der Künstler, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Pipilotti Rist, *Ever Is Over All*, 1997, Zwei-Kanal-Video, Farbe, Ton, 4:07 Min., Courtesy die Künstlerin, Hauser & Wirth und Luhring Augustine, © die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Werken von Pope.L, Larissa Fassler und Constant, © die Künstler:innen, The Estate of Pope.L, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Mierle Laderman Ukeles, *Touch Sanitation*, 1979–1980, Farbdruck, Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine Metz (France), © die Künstlerin, Foto: Wynrich Zlomke



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Florian Slotawa, *Museums-Sprints*, 2000–2001, Video, Farbe, Ton, Dauer variabel, Courtesy der Künstler und Galerie Nordenhake Berlin/Stocholm/Mexiko-Stadt, © der Künstler, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Asta Gröting, *Ein Bürger von Calais / die Füße von Eustache de Saint Pierre*, 2015, Bronze, Aluminium, Sneakers, Courtesy Sammlung Wemhöner, © die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



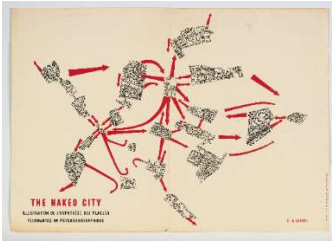
Ausstellungsansicht WALK THIS WAY, Kunstmuseum Ravensburg, 2024, mit Kubra Khademi, *Armor*, 2015, Stahl und Video, Farbe, Ton, 3:13 Min., Foto: Naim Karimi, Video: Mina Rezaie, Courtesy Galerie Eric Mouchet, Paris, und Latitudes Contemporaines, Lille, © die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Wynrich Zlomke



Pope.L, *The Great White Way, 22 miles, 9 years, 1 street*, 2000–2009, Performance, Video, Farbe, Ton, 6:35 Min. (Still), Courtesy of the Estate and Mitchell-Innes & Nash, New York, © The Estate of Pope.L



Pipilotti Rist, *Ever Is Over All*, 1997, Zwei-Kanal-Video, Farbe, Ton, 4:07 Min. (Still, Detail), Courtesy die Künstlerin, Hauser & Wirth und Luhring Augustine, © die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024



Guy Debord, *The Naked City*, 1957, Druck, Courtesy fluid archives



Kit Fitzgerald, John Sanborn, *Ear to the Ground*, 1982, Ein-Kanal-Video digitalisiert, Farbe, Ton, 4:27 Min. (Still, Detail), Musik und Performance David Van Tieghem, © die Künstler



Kubra Khademi, *Armor*, 2015, Video, Farbe, Ton, 3:13 Min., Foto: Naim Karimi, Video: Mina Rezaie, Courtesy Galerie Eric Mouchet, Paris, und Latitudes Contemporaines, Lille, © die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024



Pravidoliub Ivanov, *Protest Yourself*, 2022, Schwarz-Weiß-Fotografien, Kugelschreiber, Courtesy der Künstler, © der Künstler



Mierle Laderman Ukeles, *Touch Sanitation*, 1979–1980, Farbdruck, Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine Metz (France), © die Künstlerin



Valie Export, *Aus der Mappe der Hundigkeit*, 1968, Schwarz-Weiß-Fotografie, Vintage Print, Sammlung Generali Foundation — Dauerleihgabe am Museum der Moderne Salzburg, © Generali Foundation/die Künstlerin, VG Bild-Kunst, Bonn 2024, Foto: Josef Tandl

SPONSOREN KUNSTMUSEUM RAVENSBURG

Das Kunstmuseum Ravensburg wird gefördert von den Premiumsponsoren:
Ravensburger AG, Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG, Baden-
Württembergische Bank, CHG Meridian AG und Georg Reisch GmbH & Co. KG

Weitere Unterstützung durch:

Andritz Hydro GmbH, Technische Werke Schussental GmbH & Co. KG, Stiftung
Ravensburger Verlag, Freundeskreis des Kunstmuseums Ravensburg,
Demokratie leben! und Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg, Bürgerstiftung Ravensburg, Selinka Stiftung, Stadt
Ravensburg